

Gemeinwohl und Ökonomie?

Diese zwei Begriffe müssen sich nicht ausschließen – Vortrag von Christian Felber

MÜNZINGHOF (fu) – Nicht wenige Menschen, die die Einladung zu dem Vortrag „Gemeinwohl-Ökonomie“ gelesen haben, dürften sich wohl spontan gefragt haben „Gemeinwohl-Ökonomie – was ist das?“ Dem Österreicher Christian Felber, Mitbegründer dieser Bewegung, gelang es bei seinem grundlegendem und gleichwohl spannendem Referat in der Metallwerkstatt in Münzinghof, seine Zuhörer erschöpfend, aber kurzweilig über diese noch wenig bekannte Idee aufzuklären.

Geschäftsführerin Theresa Schöberl von der Lebensgemeinschaft e.V. zeigte sich hocherfreut, dass an diesem Abend über 130 Besucher den Weg zur Dorfgemeinschaft gefunden hatten. Der Vortrag „Gemeinwohl-Ökonomie – Ein konkreter Weg in eine humane und nachhaltige Wirtschaft“ sei der Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe über alternative Wirtschaftsthemen.

Mit dem Hinweis auf eine Umfrage aus dem Jahre 2010, wonach sich 88 Prozent aller Deutschen eine „neue Wirtschaftsordnung“ wünschten, begann der 41-jährige Christian Felber seine Ausführungen. Die „Gemeinwohl-Ökonomie“ sei eine wirtschaftliche Systemalternative zur kapitalistischen Markt- und zentralen Planwirtschaft, aber zum Teil auch eine Synthese aus den beiden großen historischen Entwürfen. Auf insgesamt 13 das Gemeinwohl fördernden Grundwerten wie Vertrauensbildung oder Solidarität aufgebaut, sei „Gemeinwohl-Ökonomie“ ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene.



Referent Christian Felber am Rednerpult. Foto: S. Fuchs

Denn die Wirtschaft sei kein Selbstzweck, sondern nur Instrument der Gesellschaft. Leider seien die heute vorherrschenden Systemspielregeln fast ausschließlich auf Geldgewinn und Profitstreben ausgerichtet. In zwanzig, einer ständigen Diskussion unterworfenen Eckpunkten habe die GÖ-Bewegung einen gangbaren und konkreten Zukunftsweg beschrieben. Wichtig seien Stichpunkte wie „statt Konkurrenz Kooperation“, „statt Gewinnstreben Gemeinwohlstreben“ oder „statt Finanzgewinn Gemeinwohlbilanz“.

Wie letztere z. B. von Wirtschaftsunternehmen, aber auch von Privatpersonen bis hin zu Gemeinwesen anhand einer „Gemeinwohl-Matrix“ aufgestellt und bewertet werden könne, zeigte er im Detail auf. Hierbei würden vor allem Menschenwürde (faire Beschäftigung), Solidarität (Beitrag zur Reduktion der Arbeitslosigkeit), ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit (Einhaltung von Mindest- und Höchstelohn) und demokratische Mitbestimmung und Transparenz gemessen. Nach dieser Matrix könnten Gemeinwohlpunkte vergeben und Produkte mit klar erkennbaren Farbtabelle (Ranking rot/grün) gekennzeichnet werden. Negativpunkte gebe es etwa für feindliche Übernahmen, Parteispenden und die Ausschüttung der Gewinne an nicht mitarbeitende Eigentümer.

Der Autor und politische Aktivist Christian Felber lockerte seinen Vortrag mit Zwischenfragen und Aufgaben an das aufmerksame Publikum auf, zeigte anhand der Etikettierung einer Wasserflasche, wie das Produkt mit der zuvor beschriebenen Gemeinwohl-Matrix bewertet würde.

An der Podiumsdiskussion beteiligten sich Herwig Danzer („Die Möbelmacher“), Kreis- und Stadträtin Dr. Ulrike Eyrich, Joachim Weckmann (Märkisches Landbrot, Berlin) und Johannes Wilhelmi, GLS Bank München. Die Runde, die auch Fragen aus dem Publikum diskutierte, betonte die geniale Möglichkeit, unser Wirtschaftssystem von Grund auf zu ändern und die Bedingungen für Unternehmen zu verbessern. Lei-

Christian Felber

Der Österreicher Christian Felber ist freier Publizist, Autor und Referent zu Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen. Geboren wurde er am 9. Dezember 1972 „an einem lauen Föhntag“ in Salzburg. Während er sich in seiner Kindheit ganz der „Himbeer- und Forellenzucht“ widmete, studierte er bis 1996 romanische Philologie/spanisch und im Nebenfach Politikwissenschaften, Psychologie und Soziologie in Wien und Madrid.

Der Mag. Phil. ist Mitbegründer von Attac Österreich, Initiator des Projekts „Demokratische Bank“ (inzwischen „Bank für Gemeinwohl“) und er prägte den Begriff „Gemeinwohl-Ökonomie“. Gemeinsam mit mehreren Unternehmern entwickelte er das Modell als Alternative zu kapitalistischer Markt- und zentraler Planwirtschaft.

Sein Brotberuf setzt sich nach eigenen Aussagen zusammen aus bis zu 15 Vorträgen pro Monat, Buch- und Zeitungsbeitragschreiben, Lehraufträgen und in geringem Umfang aus „Auftrittsgagen für zeitgenössischen Tanz und Performance“.

www.christian-felber.at

der dauere der Wandel, ein langwieriger demokratischer Prozess, sehr lange, so die Meinung aller. Denn, so Danzer, seine Kunden wären natürlich in erster Linie an der Qualität seiner Produkte (Möbel) interessiert, Themen wie Nachhaltigkeit usw. seien in den Kaufgesprächen zweitrangig.